

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 65.

Erscheint wöchentlich 5mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S. für den Bezirk 2 M. außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Samstag den 1. Juni.

Inserationsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S. bei mehrmaliger je 6 S.

1878.

## Abonnements-Einladung.

Alle Poststellen und Postboten nehmen für den Monat Juni Bestellungen auf den „Gesellschafter“ an.

Eisenbahnzüge der Station Nagold vom 15. Mai an.

Nach Calw: 6, 10, 11, 3, 11, 5, 11, 9, 11.  
Nach Horb: 6, 8, 10, 11, 11, 3, 11, 7, 11.

## A m t l i c h e s.

N a g o l d.

### An die Ortsvorsteher. Maßregeln gegen den Koloradkäfer betreffend.

Die Ortsvorsteher werden hiemit angewiesen, die in Nro. 12 des Regierungsblatts erschienene Ministerial Verfügung vom 11. Mai 1878 in obigem Betreff in ihren Gemeinden sofort bekannt zu machen und die Besitzer von Kartoffelfeldern zu Beobachtung der letzteren und zur Anzeige etwaiger verdächtiger Erscheinungen aufzufordern, bezüglich der durch Erlaß l. Ministeriums vom 11. Mai 1878, Minist. Amtsblatt Seite 122 empfohlenen Anschaffung von Plakaten mit Abbildung und Beschreibung des Käfers, zum Anheften an Rathhäuser, in Schulen, Wirtschaften u. s. w., sowie von Nachbildungen des Käfers, der Puppe, Larve aus Tragant, in einem Schächtelchen mit Glasdeckel wollen die Ortsvorsteher innerhalb 8 Tagen anzeigen, wie viel Plakate und wie viele Schächtelchen der bezeichneten Art bestellt werden sollen.

Den 30. Mai 1878.

R. Oberamt.  
Güntner.

### Zur allgemeinen politischen Lage.

D.V.C. Die allgemeine Lage der Dinge hat sich im Laufe der letzten Tage bedeutend gebessert. Von allen Seiten wird gemeldet, daß der Congreß nunmehr gesichert sei. Selbst der Tag des Zusammentritts (11. Juni) wird schon angegeben. Für die Wichtigkeit dieser Nachricht spricht u. A. die Thatsache, daß Kaiser Wilhelm seine Abreise nach Bad Ems, welche nach den bisherigen Bestimmungen am 11. Juni erfolgen sollte, auf unbestimmte Zeit verschoben hat.

Es fragt sich nur, ob das Zustandekommen des Congresses auch günstige Aussichten auf eine friedliche Verständigung der Mächte eröffnet. Die Völkern des gesammten Continents schwimmen freilich in Boue, denn ihnen bedeutet der Congreß die volle Sicherung des Friedens. Die Erfahrungen, welche man in den letzten Jahrzehnten mit den Congressen gemacht hat, sind indes nicht dazu angethan, besonderes Vertrauen zu demselben zu erwecken. Augenblicklich scheinen in der That nur die formellen Schwierigkeiten, welche bisher dem Zusammentritt des Congresses im Wege standen, gehoben zu sein, indem Rußland sich bereit hat, seinen Theil des ganzen Vertrags von St. Stefano auf dem Congreßsische zur Discussion niederzulegen. Ob man aber in Petersburg geneigt ist, auch in der Sache selbst wesentliche Zugeständnisse zu machen, darüber verlautet noch nichts Bestimmtes. Möglich, daß die russische Regierung das von England besonders vertretene Princip, daß Europa allein über die Veränderungen im Orient endgültig zu entscheiden habe, nur deshalb durch das Versprechen der Vorlage seines Vertrages auf dem Congreß der Form nach anerkennen hat, weil Graf Schadowoff seine Zugeständnisse in der sachlichen Lösung der streitigen Fragen zurückbrachte, welche die englische Regierung wirklich befriedigen konnten. Immerhin bleibt die Schwierigkeit, einen Ausgleich zwischen den sich widerstreitenden Interessen Rußlands und Englands im Orient ausfindig zu machen, in ihrer ganzen Größe bestehen. Auch zwischen Oesterreich und Rußland scheint noch nicht alles geordnet zu sein, da neuerdings von einer wachsenden Verhinderung zwischen beiden Mächten berichtet wird, trotzdem daß die österreichische Regierung durch die Befestigung der türkischen Insel- festung Adakales jetzt endlich den ersten Schritt auf dem Wege gethan hat, den Rußland ihr so lange vergebens angerathen

hatte. Das Schlimmste ist, daß die Kriegsvorbereitungen auf englischer sowohl wie auf russischer Seite fortgesetzt werden. General Totten zieht nicht bloß immer neue Verstärkungen an sich, sondern rückt dieselben auch allmählig so nahe an die türkischen Linien heran, daß ein blutiger Zusammenstoß nicht zu den Unmöglichkeiten gehört. Die Flotte endlich macht noch immer keine Anstalten, die Festungen an der Donau und in Kleinasien zu räumen, weis vielmehr für ihre Vergrößerung immer neue Ausflüchte zu erfinden. Die kürzlich entdeckte Verschwörung, welche den Zweck hatte, den gegenwärtigen russisch-freundlichen Sultan zu entthronen, und ohne Zweifel auf englische Intriguen zurückzuführen ist, zeigt überhaupt, wie vulkanisch der Boden in Konstantinopel ist und wie leicht es dort zu einem plötzlichen Ausbruch der Feindseligkeiten kommen kann.

Unter diesen Umständen wird man wohl thun, sich der optimistischen Auffassung der Lage der Dinge gegenüber, welche im gegenwärtigen Augenblick die öffentliche Meinung beherrscht, kühl zu verhalten. Mag man zu den Vermittlungsbemühungen der deutschen Regierung, welche in London wie in Petersburg mit unermüdlichem Eifer fortgesetzt werden, noch so starkes Zutrauen hegen, man darf doch nicht vergessen, daß die Klart, welche die beiden Hauptgegner trennt, sehr schwer auszufüllen ist, daß der in Aussicht stehende Congreß daher ebenso gut zum Kriege wie zum Frieden führen kann.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

Δ Nagold, 29. Mai. Letzten Montag kam hier der Fall vor, daß ein socialdemokratischer Handwerksgehilfe, gebürtig aus Wien, sich das Vergnügen machte, die an den Häusern angeschlagenen Plakate „Bereinsmitglied gegen den Bettel. — Umschauen verboten“, abzureißen, die er dann unter Schimpfen zerrupfte und in den Koth trat. Derselbe wurde von einem Bürger auf frischer That betroffen, festgehalten und der Polizei übergeben, welche den Vagabunden dem Gericht überlieferte, um seine Strafe, gemäß §. 134 des St.-G.-B. für das deutsche Reich, wonach derjenige, welcher „öffentlich angeschlagene Bekanntmachungen, Verordnungen, Befehle oder Anzeigen von Behörden oder Beamten, böswillig abreißt, beschädigt oder verunstaltet, mit Geldstrafe bis zu Einhundert Thalern oder mit Gefängniß bis zu sechs Wochen bestraft wird, zu erlangen. Da diese Placate aber nicht als amtlich angeschlagene Bekanntmachung angesehen werden konnte, auch wegen Sachbeschädigung kein Straf-Antrag gestellt war, mußte der Burische wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Dieser Vorfall dürfte uns wiederholt mahnen, dem Unfug des Häuserbettel mit erneuerter Energie entgegenzutreten, insbesondere sollte mit vereinten Kräften und mit aller Konsequenz jedem Feststehenden ein Gehent abgeschlagen und dieser auf das Stadtgeschenk verwiesen werden, der Beitritt zu dem Unterstützungsverein soll ein allgemeiner werden und die Plakate sollen amtliche Sanction erhalten. Ob das Bedürfnis oder die Berechtigung der sogenannten Stadtgeschenke vorhanden sei, wurde allerdings schon vielfach bestritten, allein nach der vielgeheilten Ansicht des Einsenders ist diese Einrichtung das einzig wirksame Mittel, um dem lästigen Häuserbettel entgegenzutreten, und dürfte es von allgemeinem Interesse sein, welchen Anschauungen man auch anderwärts in Bezug auf diese Einrichtung geleitet wird. So erfahren wir aus der Oberlausitz, daß dort der damit verbundene Zweck, die Hausbettelei dadurch einzuschränken, in hohem Maße erreicht worden sei. Ja, man geht dort soweit, an die Staatsregierung selbst zu appelliren, um lästliche Gesandten zur Ertheilung eines solchen Stadt-Geschenk zu nöthigen. Die Vortheile, die man sich dort davon verspricht, sind im Einzelnen folgende: 1) Verminderung des Triebes der Landstreicherei für arbeitssichere und zugleich meist gemüthliche Subjekte. Ein die Stadt durchziehender Bettler brachte etwa 2-3 M. zusammen; das Stadtgeschenk beträgt aber nur 20 S., also nur 10-6% des früher Erfochtenen. 2) Die Unterstützten gewähren die Unterstützung durch das Stadt-Geschenk mit viel geringeren Opfern, als in Form von Al-

mosen. 3) Das ganz irrationelle und verderbliche Almosengeben wird durch eine rationelle und heilsame Unterstützung ersetzt. Wissen die Ortsbewohner, daß jeder Hilfsbedürftige eine mäßige Unterstützung erhält, welche sie schließlich selbst wieder durch Anlagen ausbringen müssen, so entschließen sich die meisten viel leichter dazu, Bettler ab- und an die Stelle zu weisen, an welcher das Stadtgeschenk verabreicht wird. 4) Verminderung der Zahl der Gelegenheitsdiebstähle, welche mit der Hausbettelei eng zusammenhängen. 5) Beförderung des langen Umherlungerns an einzelnen Orten. Die Reisenden haben, wenn an jedem Orte nur ein Stadtgeschenk verabreicht wird, das Zwickel, an einem Tage durch möglichst viele Orte durchzukommen. 6) Die Stadtgeschenke reichen zwar aus, um Hilfsbedürftige vor wirklicher Noth zu schützen, sind aber nicht so ausgiebig, um den übermäßigen Genuß spiritueller Getränke zu ermöglichen, während jetzt viele das zusammengebettelte Geld in Branntwein verstricken und im Zustande der Trunkenheit allenthalben Erzeffe verüben. 7) Nach Wegfall der Zummungsgeschenke erscheint es, namentlich in arbeitsloser Zeit, wenn man streng gegen die Bettler einschreiten will, als eine Pflicht der Humanität, auf der Reise befindlichen Handwerkern und Arbeitern eine mäßige Unterstützung zu gewähren. 8) Solchen Arbeitern wird das demüthigende und demoralisirende Betteln erspart. Wegen solcher, welche dennoch betteln, könnte (oder richtiger müßte!) mit um so größerem Nachdruck eingeschritten werden. 9) Bei allgemeiner Einführung der Stadtgeschenke würden die Gemeinden, auch die ländlichen, schon für die nach den örtlichen Verhältnissen notwendigen Kontrollmaßregeln Sorge tragen, oder, dafern dies nicht geschähe, von denen, welchen doppelte Beiträge (Der- angebung oder Anbringung der Stadtgeschenke und Privat- Almosen) angeschlossen werden, dazu gedrängt werden. Die Maßregel führt also von selbst zur Verbesserung des Volkswesens. 10) Die notwendige Führung von (chronologischen und alphabetischen) Listen des Empfängers des Gesenkts, um feststellen zu können, ob der Vorsprechende das Gesenk innerhalb der letzten sechs Monate schon einmal empfangen habe, erleichtert zugleich der Kriminalpolizei das Nachforschen nach strafbaren Subjekten.

Wagstadt, 28. Mai. Seit vergangener Samstag den 25. ds. Mts. wurde das 4jährige Kind eines Bürger von dem benachbarten Schafhausen vermißt; dasselbe ist nun gestern in der Wärm zwischen Schafhausen und Weil der Stadt unweit der Sägmühle todt aufgefunden worden. Vor mehreren Jahren verlor derselbe Bürger ein Kind durch ein Brantungsglück.

Neuzingen, 28. Mai. Diesen Morgen fand man nicht fern vom hiesigen Bahnhofe einen Mann am Eisenbahnabhang liegen, dem beide Füße abgefahren waren. Derselbe, wie es heißt ein Gerber R. aus Oberboihingen, verunglückte kurz nach der Abfahrt des letzten Zuges Neuzingen zu, aus welchem er Allen nach gesprungen war, weil er eigentlich nach Urach wollte, irrtümlich aber im Neuzinger Zuge sitzen geblieben war. Als der Zug schon einige Zeit in Gang war und er seinen Irrthum bemerkte, that er den unglücklichen Sprung, welcher ihm das Leben kostete. Als man ihn auffand, gab er noch einige Lebenszeichen von sich, verschied aber bald. (St.-A.)

Würzburg, 27. Mai. Die demokratischen Blätter veröffentlichten einen Aufruf zu einer am Pfingstsonntag in hiesiger Stadt abzuhaltenden Demokratenversammlung, auf welcher die Reorganisation der Deutschen Volkspartei beraten werden soll. (R. Z.)

Berlin, 28. Mai. Die Morgenblätter berichten übereinstimmend: In Folge des gestern Mittag wie ein Lauffeuer sich verbreitenden Gerüchts von einem in London gegen den Kronprinzen verübten Attentats, wobei derselbe am rechten Arm schwer verwundet worden sei, wurde das Polizeipräsidium alsbald vom Stadtgerichtspräsidenten Krüger, vom Staatsanwalt Tessen-dorf, dem Untersuchungsrichter Johl, vielen Richtern, Gelehrten, Künstlern u. s. w. aufgesucht, die etwas Näheres über den Fall hören wollten. Der Leiter der Kriminalpolizei, Polizeirath Pisk, telegraphirte zur Beruhigung des Publikums und der Beamtenkreise nach London, konnte alsbald die erfreuliche Antwort geben, daß kein wahres Wort an der Geschichte sei. Inzwischen ging die Behörde der Quelle auf den Grund, aus welcher diese Nachricht stamme, und verhaftete einen Arbeiter, der sie in einem Schanklokale der Wallstraße erzählt hatte. Gegen diesen wird wohl die Anklage auf Verübung groben Unfugs erhoben werden. Berlin, 28. Mai. Die „Nordb. Allg. Ztg.“

schreibt: In der Angelegenheit des Kultusministers wird neuerdings offiziell bestätigt, daß der Kaiser demselben wiederholt den Wunsch zu erkennen gab, er möge im Amte verbleiben. Eine definitive Erledigung der Angelegenheit wird bei der anscheinend nahe bevorstehenden Anwesenheit des Fürsten Bismarck und des Grafen Stolberg erfolgen. Einstweilen tritt der Kultusminister eine amtliche Reise nach Schlesien an.

Berlin, 29. Mai. Wiener Nachrichten bestätigen den Erfolg der Bemühungen des Kanzlers hinsichtlich des Zustandekommens des Congress-Ortes, mutmaßlich Berlin. Hier herrscht die Meinung, der Congress werde die Erhaltung der europäischen Türkei nicht als wünschenswert aussprechen. Die Verhandlungen zwischen England und Rußland sind noch schwebend; eine Verständigung über die Präliminar-Verhandlungen ist principiell erfolgt, einzelne wichtige Punkte sind noch strittig. Der Einmarsch Oesterreichs in Bosnien hat die Zustimmung der Türkei und der Großmächte, mit Ausnahme Italiens, gefunden.

(Neue Zig.)  
Zwei Cigarrenfabrikanten in Wertber, Regalungsbesitz Blinden, haben nach der Kunde von dem bödelichen Mordversuche ihren Arbeitern erklärt, daß sie kein Mitglied eines sozialdemokratischen Vereins mehr beschäftigen werden. Eine dieser Firmen hat 40 Arbeitern gekündigt, die nach Ablauf einer gestellten dreitägigen Frist die verlangte Entscheidung nicht abgegeben hatten.

**Oesterreich-Ungarn.**  
Wien, 28. Mai. Graf Andrássy verließ heute in der österreichischen Delegation ein Exposé, worin er die tatsächliche Inanspruchnahme eines Theils des Kreditis motiviert. Die Monarchie dürfe nicht in moralische Abhängigkeit von andern Staaten gerathen, sie müsse als gleichmächtiger Faktor dastehen; es könnten Komplikationen entstehen, die auch bei einer Einigung über die europäischen Fragen unsere Interessen gefährden. Zunächst seien Verstärkungen in Dalmatien und Siebenbürgen auch eventuell ein Aufmarsch zur Sicherung der Kommunikationen beabsichtigt. Der baldige Zusammentritt des Congresses stehe in Aussicht. Der Standpunkt der Regierung sei: für den europäischen Frieden zu wirken und die Interessen der Monarchie zu wahren. Andrássy bittet unter Betonung des unveränderten Charakters der Regierungspolitik, die Inanspruchnahme zur Kenntnis nehmen zu wollen. Die Delegation beschloß die Zuweisung des Exposé an den Budgetausschuß.

(Neue Zig.)  
Wien, 29. Mai. Die „Politische Korrespondenz“ meldet, daß der Sturz des Sultans unvermeidlich erscheine und daß das Absehungsbekret, umlaufendem Gerüchte zufolge, schon vorbereitet sei.

In Oesterreich-Ungarn machten die Verhandlungen über den Ausgleich weitere Fortschritte: es ist somit gegründete Aussicht vorhanden, daß die Frage, welche fast drei Jahre lang Gegenstand hartnäckigsten Streites zwischen beiden Reichshälften war, endlich von der Tagesordnung verschwindet. Durch die Befestigung der kleinen türkischen Inseln Katakaleh, deren Besitz für die Schifffahrt auf der untern Donau überaus wichtig ist, hat die Regierung den ersten Schritt zu selbständigem Eingreifen in die orientalischen Angelegenheiten gethan, dem andere wahrscheinlich demnächst folgen werden.

**Frankreich.**  
Der Schah von Persien wird mit einem Gefolge von zwanzig Personen, unter denen sich seine Minister des Aeußern, der Justiz und des Krieges befinden, am 10. Juni in Paris erwartet. Er wird das strengste Inognito beobachten und im „Grand Hotel“ Gemächer beziehen. Sein Aufenthalt in Paris ist auf einen Monat bemessen.

**Griechenland.**  
Laut Nachrichten aus Athen vom 25. d. haben die Türken auf den englischen Consul in Kreta geschossen, jedoch ohne ihn zu treffen. In der Ortschaft Verani wurden mehrere Christen von den Paschibojas in Stücke zerhackt.

**England.**  
London, 29. Mai. „Daily Telegraph“ will wissen, der heutige Cabinetsrath werde die Instruktionen für die Vertreter Englands auf dem Congress feststellen. Nach der mit Graf Schumaloff erzielten Verständigung würde Rumulgarien auf weniger als die Hälfte des ursprünglich bestimmten Umfanges reduziert werden. In Armenien hat Rußland ebenfalls beträchtliche Einschränkungen zugestanden. Bezüglich der türkischen Kriegsentfesselung ist ein Arrangement zu erwarten.

(St. Anz.)  
London, 29. Mai. Graf John Russell ist gestern Abend gegen 11 Uhr gestorben.

(St. A.)  
London, 29. Mai. Das Reutersche Bureau meldet: Das Gerücht von einem angeblichen Attentate auf den deutschen Kronprinzen hat seinen Ursprung in dem am letzten Sonntag vor der deutschen Botschaft von einer Anzahl deutscher Social-Demokraten gemach-

ten Versuche, die Ueberreichung einer Lokaltats-Adresse der deutschen Arbeiter Londons an den Kronprinzen zu verhindern. Die Socialdemokraten, durch einige Franzosen verstärkt, roiteten sich zusammen, sangen die Marschlied und riefen: Nieder mit dem Kronprinzen! Schließlich brachte die Polizei die Tumultanten auseinander.

**Rußland.**  
Der Schah von Persien ist zum Besuch in Petersburg eingetroffen und von dem russischen Hofe mit großer Auszeichnung empfangen worden.

Tiflis, 16. Mai. Von Erzerum lauten die Nachrichten trübselig; die Stadt und ihre Umgebung sollen durch die Menge der dort allenthalben verwehenden Körper von Menschen und Thieren, die gar nicht oder nicht gehörig eingescharrt worden, wahre Brutstätten ansteckender Krankheiten sein. Selbst die 120,000 Hunde, welche nach neueren Angaben Erzerums Hauptbevölkerung ausmachen sollen, werden nicht mehr mit all dem Unrath und dem Aase fertig, das sich in der Stadt angehäuft hat. In der Umgebung der Stadt liegen Tausende von unbegrabenen Leichen, welche jetzt, da der Schnee geschmolzen und die Erde aufgethau ist, ans Tageslicht kommen und die Luft gräulich verpesten. Doch ist nach statistischen Erhebungen bei alledem der Gesundheitsstand der kaukasischen Armee immer noch besser als der an der Donau.

**Türkei.**  
Konstantinopel, 28. Mai. Großvezier Sadik Pascha wurde gestürzt und an dessen Stelle der englisch gesinnte Rudschi Pascha zum Großvezier ernannt.

**Handel und Verkehr.**  
Katholische Kirchenbau-Lotterie. Der erste Gewinn (20,000 M.) ist dem Adlerwirt Langenbacher in Hornberg zugefallen.

Beitrag Hord, 28. Mai. Die Vegetation steht, wenn man überhaupt etwas aussehen kann, nur zu äppig, so daß eine Unmasse Futter gesichert ist und die günstigsten Centrausichten vorhanden sind. Was den Obstzweig betrifft, so gibt es ziemlich Zwetschgen, auch Aepfel; diese Obstsorte hat jedoch durch den sog. Wästenstecher viel gelitten; Birnen wird es nur bis und da geben. Der Hopfen ist je nach der Lage sehr verschieden, denn neben den äppigsten Ranken, welchen die neuer reichlich aufgetretenen Flöhe nichts mehr schaden können, gibt es noch viele, welche sehr zurück sind und an diese geht das Unglück am liebsten. Man darf frug sich im Stillen jetzt schon, was die Hopfen deuer gelten werden, denn nicht gar viele Produzenten haben ihre nöthigen Procente herausgeschlagen und selten hat sich das Sprichwort „Der Hopf ist ein Tropf“ so bewährt wie im vergangnen Jahr, denn daß dieser Handelsartikel von 500 M. vor zwei Jahren auf zum Theil 50 M. voriges Jahr sinken würde, das hat sicherlich gar Niemand geahnt.

**Falsche Münze.**  
Aus den Nachsichten der Weltstadt.  
(Fortsetzung.)

Durch die in der nächstgelegenen Destillation nach dem gethanen schweren Werke sich erquickenden Dienstmannen verbreitete sich bald die Nachricht von dem vorgefallenen Selbstmorde und gelangte auch zu den Ohren des neugierigbedürftigen Reporters des Abendblattes. Dr. Heider, der inzwischen sich eingefunden, suchte die Achseln, Rettung sei wohl bei sorgsamster Pflege noch möglich, aber unwahrscheinlich, und ordnete den Transport des Unglücklichen nach der Charité an.

Als K. nach dem Polizeipräsidium zurückgekehrt war, entging ihm eine gewisse Aufregung nicht, die sich bemerklich machte und selbst auf den Präsidenten erstreckte, dem er sofort über den Erfolg seiner Excur-rionen rapportiren mußte. „Ich danke Ihnen, lieber K.,“ sagte der Präsident, als der Commissar seinen Bericht beendet; es wird sich wahrscheinlich bald Gelegenheit für Sie bieten, neue Vorbeeren zu pflücken: die ganze Hölle scheint auf einmal losgelassen zu sein, vor wenig Minuten ist von Breslau die telegraphische Meldung eingelaufen, daß dort 80000 Mark falsche Reichsbanknoten zur Ausgabe gelangt sind.“

Achtzigtausend! — die Summe rief etwas in der Erinnerung des Commissars nach.

„Achtzigtausend Mark,“ sagten Sie, Herr Präsident? Würden Sie mir nochmals die Ansicht der beiden Zettel gestatten, welche die junge Dame vorhin zurückgelassen? Es wäre zwar ein merkwürdiges Zusammentreffen, und doch auch läßt sich wieder der Selbstmord oder das gegen den jungen Selbstmörder verübte Verbrechen sehr leicht in Zusammenhang bringen mit der Notenfälschung.“

Die beiden Zettel lagen noch auf dem Arbeitstische des Präsidenten. Es waren die auseinandergerissenen Hälften eines, vorher ein Ganzes bildenden Stückes Papier, legte man sie aneinander, so fielen die eingerissenen Ränder genau zusammen. Der Commissar wandte die Zettel um, daß die Namen nach unten zu

liegen kamen, die sich Johann dem Auge des Beschauers zulehrende Rückseite enthielt die Rechnung eines Breslauer Bankiers über angekaufte Kur- und Neumärkische Pfandbriefe und Brandenburger Rentenbriefe im Betrage von zusammen 80000 Mark.

Ueber die Füge des Commissars glitt ein Lächeln des Triumphes. Er wies stumm auf seine Entdeckung. Der Präsident trat hinzu, die Wirkung auf ihn war eine doppelte, halb freudige Ueberraschung, halb Schreck.

„Wie, der Referendar?“  
„Nein, Herr Präsident, verzeihen Sie, nicht der Referendar — der Andere, Niendorf heißt er ja wohl; der Referendar war vielleicht das Werkzeug, das nun unschädlich gemacht werden sollte; darum das amerikanische Duell mit den gefälschten Loosen.“

„Sie haben Recht, lieber K., Ihre Belohnung sei, daß ich Ihnen die weiteren Ermittlungen und die Verhaftung des Verbrechers übertrage; ich kann sie besseren Händen nicht anvertrauen.“

Inzwischen hatte Helene, während sie die ihr vom Polizeipräsidenten zugesagte Nachricht mit feberhafter Ungeduld erwartete, eine eigenthümliche Thätigkeit in ihrer Wohnung entfaltet. Ihre Verbindung mit Niendorf war gelöst, sie empfand Entsetzen vor ihm, den sie einst als edlen Menschenfreund verehrt. Sie zahlte der Dienerin den Lohn für ein halbes Jahr, suchte für sich einen einfachen schwarzen Anzug zusammen, mit dem sie sich bekleidete, ihren Schmuck und das baare Geld verwahrte sie in dem Schreibsekretair, dessen Schlüssel sie einem kurzen Briefe einoverleitete, in dem sie Niendorf ihren Entschluß mittheilte, und welchen sie dem Mädchen mit der Weisung übergab, ihn Niendorf einzuhändigen, wenn er wiederkäme. Als die Nachricht des Polizeipräsidenten angelangt war, verließ sie mit stillem Weinen die Wohnung und begab sich zu Fuß nach der Charité. Nur unter der sorgsamsten Pflege, hatte der Arzt gesagt, könnte Grieben wieder zum Leben erwachen.

Auch der Criminal-Commissar K. war indeß nicht müßig. Es galt den Fuchs zu fangen, ehe er das Wühlungen seines Jagdzuges bemerkte und sich deshalb von seinem Bau fern hielt.

K. begab sich darum schleunigst mit einem Schutzmann nach Niendorfs Wohnung in der Schanzstraße. Er fand sie verschlossen. Das Öffnen der Thür machte K., der für solche Fälle stets vorbereitet war, keine Schwierigkeiten. Nachdem sie eingetreten, postirte K. seinen Begleiter hinter der Gardine des im Nebenimmer stehenden Bettes, er selbst verbarg sich hinter der Portiäre der nach dem Schlafzimmer führenden Thür. Dort harrten sie lautlos stundenlang, der Abend dämmerte herein, der Ragen des Schutzmanns ließ dann und wann einen knurrenden Ton hören.

Auf der Straße flackerten die Flammen der Gaslaternen. Die Abendzeitung enthielt folgende Notiz: „In der Müllerschen Badeanstalt in der Zietzenstraße machte heut gegen Mittag der Referendar G. seinem Leben durch Ausschneiden der Pulsadern selbst ein Ende. Die Motive sind noch unbekannt. G. war, soviel wir erfahren konnten, der einzige Sohn eines wohlhabenden Schuhwaarenfabrikanten in G.“

Unter den die kleinen mit gewaltigen Stößen des noch druckfeuchten Blattes beladenen Zeitungsverkäufers umdrängten Reugierigen bemerkten wir einen eleganten Herrn mit dunklen Locken. Es ist Niendorf. Er kaufte eine Nummer und faltete sie inmitten des Gewühles auseinander. Sein Auge suchte die Lokalnachrichten. Da: „Selbstmord“: sein Blick verweilt länger, ein Ausdruck wilder Freude zuckt über seine Züge, er legt das Blatt wieder zusammen und eilt elastischen Schrittes weiter.

(Fortsetzung folgt.)

**Mierlei.**  
— Das Heirathen kommt unter der jungen Männerwelt immer mehr ab, das zeigt sich namentlich in wenig volkreichen Orten, und hier oft in höchst komischer Weise. In Gränsdorf bei Torgau z. B. hängt augenblicklich ein Paar im Standesamtskasten aus, wie vielleicht im ganzen deutschen Reiche noch kein zweites darin gewesen. Ein Rothschwanzpärchen hat nemlich in dem wenig benutzten Kasten sich ein Nest gebaut, durch die etwas zu weit gerathenen Maschen des Drahtgitters vergnügt aus- und einschlüpfend.

— Ein medizinisches Examen. Allgemeine Pathologie. „Herr Candidat, was gehört zum Begriffe einer Krankheit?“ — „Ein Patient und ein Doctor.“ — „Arzneimittellehre.“ „Fällt ihnen außer Chloroform und Schwefeläther kein weiteres Betäubungsmittel ein?“ — „Ja, wenn man Jemand mit einem Prügel auf den Kopf haut.“ — „Gerichtliche Medicin.“ „Wie wollen Sie am besten bei Simulation von Arbeitsunfähigkeit die Wahrheit herausbringen?“ — „Ich biete dem Simulanten einen täglichen Arbeitslohn von 30 Mark an.“

**Stadtgemeinde Ragold.  
Stamm-, Stangen-,  
Spalt- und Brennholz-  
Verkauf**

1) am **Montag** den 3. Juni aus den Abtheilungen Lehmburg Ebene, Winterhalde (Ameisenbuckel) u. Wolbe (Hohenrain) und vordere Rehrhalde: 12 rothtannene Säglöbe, je 4 1/2 m lang mit zusammen 7 Zm., ferner: 37 Nm. Nadelholzschleiter, 85 Nm. Nadelholzprügel, 3200 Wellen von hartgemischtem Laubholz und 1800 Nadelholz-Wellen, sowie 480 Stück ungebundenes Nadelkreis (auf Haufen.) Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr auf der Ragold-Freundenstädter Straße beim ersten Bierkeller;

2) am **Mittwoch** den 5. Juni aus den Abtheilungen Storrened, Wäsele und Ziegelberg: 17 Zm. Eichenholz, 4-8 m lang, zu Säg-, Bau- und Werkholz tauglich, 3 eschene und 60 Nadelholz-Stangen, 5-7 m lang und 500 rothtannene Bohnensteden, 38 Nm. eichene Schleiter (worunter Spaltholz), 50 Nm. eichene Prügel, 16 Nm. eichenes Stockholz, 58 Nm. Nadelholzprügel, 860 eichene und 1900 Nadelholz-Wellen. Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr auf der der neuen Ragold-Möbinger Straße beim Markungs-Grenzstod. Gemeinderath.

**Deschelbronn,  
Gerichtsbezirk Herrenberg.  
Liegenschafts-Verkauf.**

Aus der Schuldenmasse der Agathe Egeler, ledige Krämerin von hier, kommt zu Folge gemeinderäthlichen Beschlusses die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

Gebäude:  
No. 125. 50 □m. Ein zweistödiges Wohnhaus unten im Dorf,  
57 □m Hofraum, jetzt Garten,  
1 a 7 □m mit vorgebautem Backofen im 2ten Stock (an No. 126 angebaut). In diesem Wohnhaus wurde bisher ein kaufmännisches Geschäft betrieben und befindet sich im untern Stock ein Laden und ein Speicher,  
Anschlag 1400 M.  
Markung Bondorf:  
P. No. 1864.  
10 a 10 □m Acker im See, Anschlag 170 M.  
am Dienstag den 11. Juni d. J., Mittags 11 Uhr,  
auf dem hiesigen Rathhaus zum ersten Mal im öff. lichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber, Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.  
Den 18. Mai 1878.  
Verkaufs-Commissär  
Anisnotar Häberlen.

**Wildberg.  
Jagd-Verpachtung.**

Die hiesige Gemeinbejagd kommt am Montag den 3. Juni, Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus im öffentl. Aufstreich auf 3 Jahre zur Verpachtung,

**Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Wildberg, den 28. Mai 1878.  
Stadtschultheißenamt.  
Seeger.

**Berned.  
Brenn- und Ausschuf-  
Klöbe-Verkauf.**

Am Montag den 3. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden aus hiesi gem Gemeinewald 45 Nm. Scheiter u. Prügelholz und 42 Stück Ausschuf-Klöbe verkauft.  
Liebhaber werden zur benannten Zeit auf hiesiges No. hhaus eingeladen.  
Den 29. Mai 1878.  
Stadtschultheißenamt.

**Oberthalheim.  
Liegenschafts-Verkauf.**

Aus der Santmasse des Ignaz Joachim, Kronenwirths hier, kommt die vorhandene Liegenschaft am Samstag den 15. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause im ersten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und besteht dieselbe in: Gebäude:  
No. 9. 1 a 84 m Wohnhaus,  
1 a 40 m Scheuer,  
3 m Kellereingang,  
3 a 20 m Hofraum,  
6 a 47 m Ein theils zwei-, theils dreistödiges Wohnhaus und Anbau auf steinernem Stock mit theilweise eingerichteter Bierbrauerei und Branntweindrennerei, gewölbtem Keller, Stallungen und Backofen, die Wirtschaft zur Krone, mitten im Dorf, neben sich selbst und Peter Wehle,  
Br.-V.-Anschlag 2200 fl.  
Eine einstodige Scheuer mit Anbau auf Fußmauern mit 1 Stallung allda neben obigen Nebenliegern,  
Br.-V.-Anschlag 400 fl.  
Garten:  
P. No. 14. 77 m Gemüsegarten beim Haus neben dem Kirchgäßle und sich selbst,  
Anschlag für Haus, Scheuer und Garten 4200 M.  
Wiesen:  
P. No. 1608. 35 a 71 m auf untern Halben neben Josef Joachim's Wwe. und Martin Hamm,  
Anschlag 1000 M.  
Länder:  
P. No. 134. 19 a 57 m Wiesen,  
11 a 49 m Land,  
3 a Hopfenfeld,  
34 a 6 m in der Schelmen-Egart bei der Allmand, und Johs. Weber, Schmid,  
Anschlag 1000 M.  
Acker, Zelt Weshenthal:  
P. No. 700. 22 a 23 m im Hundsruden neben Rathhaus Schmitter und Martin Joachim,  
Anschlag 100 M.  
P. No. 863. 62 a 26 m Acker,  
3 a 42 m Steinriegel,  
65 a 68 m im Hennenhal neben Peter Wehle und den Anwandern,  
Anschlag 100 M.  
P. No. 911. 26 a 35 m in der Bühlwiese neben der Allmand und den Anwandern,  
Anschlag 20 M.

P. No. 943. 21 a 97 m allda neben Peter Klinf, Gemeindepfleger, und Lukas Stroub, Wagner,  
Anschlag 100 M.  
Acker, Zelt Weshenthal:  
P. No. 356. 25 a 44 m Acker,  
4 a 74 m Steinriegel,  
30 a 18 m im Schloßgrund neben Peter Kreibler, und Philipp Wehle,  
Anschlag 500 M.

P. No. 576. 17 a 76 m Acker,  
3 a 78 m Steinriegel,  
21 a 54 m in Kobläckern neben Peter Klinf, Gemeindepfleger, beiderseits,  
Anschlag 10 M.

P. No. 625. 29 a 91 m im Kammthal neben Joh. Klinf, Bauer in Unterthalheim, und Peter Ruon, Bauer,  
Anschlag 500 M.

P. No. 713. 18 a 19 m auf dem Hundsruden neben Martin Joachim und Johann Ader, Maurer,  
Anschlag 80 M.

P. No. 838. 17 a 56 m Acker, zum Theil Hopfenfeld,  
5 a 75 m Steinriegel,  
23 a 31 m im Hennenhal neben Martin Lutz, Bauer, und Kaver Klinf,  
Anschlag 450 M.

Acker, Zelt Weshenthal:  
P. No. 1350. 26 a 95 m in Allmandern neben Josef Weber, Amisbiener, u. Peter Klinf, Gemeindepfleger,  
Anschlag 700 M.

P. No. 1626. 20 a 41 m im obern Raigrund neben Josef Joachim und Anton Singer von Altheim,  
Anschlag 400 M.

Waldung:  
P. No. 1142. 20 a 38 m in der Mühlhalde neben Josef Art und Josef Ader,  
Anschlag:  
Grund u. Boden 100 M.,  
Holzbestand 50 M.,  
150 M.

Markung Horb.  
Acker A.:  
P. No. 2238/40. 38 a 83 m Acker in der Leimengrube neben Hafner Bach und Andreas Wexler von Horb,  
Anschlag 700 M.,  
wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Den 23. Mai 1878.  
K. Gerichtsnotariat Ragold.  
Ass. Dambach.

**Revier Altenstaig.  
Reis-Verkauf.**  
Am Montag den 3. d. Mts., Mittags 4 Uhr,  
werden auf dem Rathhaus in Schönbronn 6000 Wellen ungeb. Nadelkreis verkauft.  
K. Revieramt.

**Ragold.  
Billige Zeuglen**  
empfehlen  
Chr. Walz,  
Zeuglesweber.

**Ragold.  
Einen geordneten Knaben nimmt unter billigen Bedingungen als  
Schreinerlehrling**  
an  
Fr. Rentischler.

**Ragold.  
Gewerbe-Verein.**

Sonntag den 2. Juni, Nachmittags 4 Uhr, bei Bierbrauer Sautter Vortrag über „die sociale Frage“ von Hrn. Knieser in Altenstaig.  
Zur Theilnahme an dieser Versammlung ist Jedermann eingeladen vom Ausschuf.

**Ragold.  
Kalk-Ausnahme**

Montag den 3. Juni.  
**Rauser.**

**Ragold.  
Kinderwagen,**  
Gartenfessel, Kinderfessel, Stroh u. Seegrassböden, Blumentische empfiehlt zu geneigter Abnahme zu den billigsten Preisen  
Christian Raaf,  
Hirschstraße.

Zugleich empfehle ich alle einschlagende Artikel in  
**Korbwaren**  
und sind den ganzen Sommer über schwarze Körbe in jeder Größe zu haben bei  
Obigem.

Sieben erschien:  
„Erfolgreichste Behandlung der  
**Schwindsucht**  
durch einfache, aber bewährte Mittel.“  
— Preis 30 S. — Kranke, welche glauben, an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen, sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 30 S. auch direct zu beziehen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

**Ragold.  
Eine große Auswahl  
Kinderstiefel, sehr  
starke Stiefel, so  
wie aller Gattung  
Schuhwaren em-  
pfehlen zu äußerst  
billigen Preisen**  
Fritz Wagner,  
beim alten Kirchenplatz.

**Guten  
Obstmost**  
hat aus Auftrag zu verkaufen  
Wilh. Harr, Küfer.

**Zum Backen.**  
Die Preßhefenfabrik von G. Sinner in Grünwinkel bei Carlruhe empfiehlt  
**I<sup>a</sup> Getreide-Preßhefe**  
von unübertroffener Triebkraft und Haltbarkeit, vermöge welcher Eigenschaften diese Hefe billiger ist, als jede andere.  
Niederlage in Ragold bei Hrn. David Graf, junior.

Zu haben in der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung:  
**Fahrplan**  
für die württ. Eisenbahnen und Posten.  
Sommerdienst 1878. Preis 30 S.

Wildberg.

# Einladung zur Fahnenweihe.



Der hiesige Militär- und Veteranen-Verein ladet auf  
**Freitag-Montag den 10. Juni d. J.**  
zum Feste der Einweihung ihrer Vereins-Fahne Vereine und Kameraden freundlichst ein.

Schriftführer **Schwämmle.**

Nagold.

Nächsten Sonntag den 2. Juni bei gütiger Witterung

## Reunion

der Calwer Stadtmusik im Waldhorn-Garten,  
wazu ergebenst einladet

W. Spedel, Stadtmusiker.

Nagold.

## Kunst-Anzeige.

Circus Olympique auf der Neu-Wiese.

Sonntag den 2. Juni zum letztenmal  
zwei große Vorstellungen mit Präsent-Verteilung  
(silberne Dessertmesser)

und neue äußerst komische Pantomimen.  
Anfang der ersten Vorstellung Nachmittags 3 Uhr, Anfang der letzten Vor-  
stellung Abends 8 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Achtungsvoll

**Alex. Dupius.**

Nagold.

## Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichnete macht dem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene  
Anzeige, daß er sich hier als Kolter etablirt hat und empfiehlt er sich insbesondere  
im Lakiren von Wagen, Möbeln, Firnis, Blechwaren und sonstigen in dieses Fach  
einschlagenden Arbeiten. Dauerhafte Arbeit und rasche Bedienung zusichernd, bitte um  
geneigtes Zutrauen.

**Hermann Kohler, Lakier.**

Nagold.

## Regen- & Sonnen-Schirme

für Herren und Damen mit eleganten Gestellen und gu-  
ten Stoffen empfiehlt zu wesentlich ermäßigten Preisen

**Gottlob Knodel.**

Reparaturen und Ueberziehen prompt und billig.

Nagold.

## Anzeige.

Von heute an verkaufe ich zu herab-  
gesetzten Preisen: Chemisetten, Manschet-  
ten, Krägen, Kravatten, Bettelinsätze,  
Hemdinsätze und Brille, feine Tüll-  
Kanzons, Haarnetze, alle Sorten Schürze,  
Kommodebeden, Nachtmisch- und Kinder-  
wagenbeden, Ueberwürze, Vorhangzeug  
und Hüllen, weiße Kinderanzüge, Tauf-  
zeuge, Röhre, Trieler, alle Sorten  
Garne, weiße und farbige Hemden, Bad-  
hosen, weiße und farbige Unterröcke,  
Taschentücher, Strümpfe, Socken, Kinder-  
händen, Spitzen, weiße Klopstücken,  
und noch viele andere Artikel.

Zu geneigter Abnahme empfiehlt sich  
Christian Raaf.

Nagold.

## Arbeiter

kann sogleich eintreten bei

G. Hirth, Wagner.

Auch gebe ich täglich **Abfallholz**  
billigst ab.

Der Obige.

Sommersprossen, Hautausschläge

über die Haut des Gesichts,  
unter der Haut, Schuppen, Mil-  
cher und alle Unreinigkeiten  
des Leibes werden durch be-  
sondere Mittel beseitigt.

**Schrader'sche Filonaife**  
(Patent). Nag. 2 W.  
Knoth, 2. Schrader, Kreuzbach-Str.

Dur Haarerzeugung und um ge-  
wisse Haare in kürzer Zeit  
die ursprüngliche Farbe wieder  
zu geben, ebenso um das Aus-  
fallen der Haare zu verhindern  
und zur Erzielung eines kräfti-  
gen Haar- und Bartwuchses ist die beste

**Schrader'sche Colma**  
ein Unschmerzliches Mittel. Nag. 2 W.  
Knoth, 2. Schrader, Kreuzbach-Str.

Nagold.

## Noch nie da gewesen!

Nur Sonntag den 2. Juni  
auf der Neuwiese zu sehen:

**ein lebender Wunder-Dhse**

mit Menschenarm und Hand, 3 Fingern  
und Daumen;

**eine lebende Wunder-Auh**

mit 6 Füßen, wovon 2 Rehfüße sind.  
Entrée 20 S., Kinder 10 S.

Broschüren mit vielen Attesten gratis.

**Gegen Husten, Catarrhe etc.**  
gibt es kein besseres, angenehmeres  
und sicheres Mittel, als der durch un-  
zählige Anerkennungen von berühmten  
Ärzten und geneigten Personen aller  
Stände ausgezeichnete rheinische

## Trauben-Brost-Honig,

welcher

allein ächt

mit heftiger Verschling-  
marke des gerichtlich  
anerkannten Erfinders



à Flasche M. 1, 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 3 zu haben  
in Nagold bei **Carl Pfomm**,  
Kaufmann, und bei **Cond. Heintz**,  
**Gauss**, in **Altenstaig** bei  
**Cond. Chr. Burghard**, in  
**Calw** bei **S. Leukhardt**,  
vorm. W. Gastin, in **Bad Tei-**  
**nach** bei **Apoth. Otto Köster**,  
in **Wildberg** bei **Otto Jüd-**  
**ler**, in **Herrenberg** bei  
**Friedr. Pfleger**, vorm. Karl  
Krahl, in **Well die Stadt** bei  
**Gust. Schütz** am Markt.  
(Zu beziehen durch alle renommirten  
Apotheken.)

Vor den vielen auf Täuschung  
berechneten Nachahmungen und  
den Verkäufern solcher unächter  
Waare wird dringend gewarnt.

Nagold.

Kommen den Dienstag den 4. Juni

## Kalkausnahme

von **Sautter, Ziegler.**

Nagold.

## E. Lindmaier,

Bahnhofstraße,

empfehle sein Lager in Käppen, Hosenträ-  
gern, Cravatten, Schürzen und Bandagen  
zu den billigsten Preisen.

## Vorläufige Anzeige und Empfehlung.

Zur **Altenstaig** und **Umgebung**  
theile ich mit, daß ich am 13. Juni eine  
reichhaltige Auswahl von

## Korbbwaren

zu Markt bringen werde. Mein Stand  
befindet sich bei dem Hause des Herrn  
Kaufmann **Burghard**. Um geneigte  
Abnahme bitte

Chr. Raaf aus Nagold.

Ein **Spurherd** mit 2 Löchern steht  
zum Verkaufe bei **Obigem.**

Nagold.

## Wirthschafts-Empfehlung.

Die von **Dav. Graf**,  
sen., neben **Wirtmeister**  
**Schusters Wwe.** erri-  
chete und von mir ge-  
pachtete Wirthschaft habe ich eröffnet und  
empfehle solche zu fleißigem Besuche je-  
dermann bestens, indem ich in guter Be-  
dienung nichts fehlen lassen werde.

**Johs. Mailänder.**



Nagold.

## Der Tanz-Unterricht

beginnt nächsten Mittwoch und Donners-  
tag bei Herrn **Unterwirth Geiger**.  
Damen von 8-9 und Herren von  
9-10 Uhr.

Hochachtungsvoll

**J. G. Gemming**,  
Institutsanstalt.

**Hühneraugen**  
werden sofort besei-  
tigt durch das neue  
Mittel **Acetine**. Preis per  
Flacon 40 S. Niederlage bei Hrn.  
Conditior **Heinrich Gaus** in Nagold.

Nagold.

Ein tüchtiger

## Müller

kann sogleich eintreten bei  
Kunstmüller **Lehre.**

Nagold.

Für gutes, nahrhaftes

## Haus-Brod

empfehle ich

reines **Kernmehl**

die **Kunstmehl-Niederlage**  
neben der **Schwane**.

Durch die **G. W. Zaiser'sche** Buch-  
handlung ist zu beziehen:

**A. Bierer's**, **Rechtsanwalts**,  
**Württembergisches**

## Rechtbuch.

**Haussekretär**

für jeden

**Württemberg**.  
Hand- und Nachschlagebuch der Rechte  
und Pflichten,

**Rathgeber** zur **Beforgung** wich-  
tiger **Rechtsgeschäfte**,

unter **Beigabe** vieler **Formularen**  
zu **Eingaben** und **schriftlichen** **Aussagen**  
jeder **Art**, **Verträgen**, **Testamenten**,

**Theilungen**, **Quittungen** etc.  
mit **fachlicher**, **praktischer** **Zu-**  
**sammenstellung**

der in **Württemberg** geltenden  
**Geetze** und **Rechtsgrundsätze**  
unter **Verückichtigung** der **neuesten** **deuts-**  
**chen** **Rechtsgesetze**.

Preis à **Heft** 40 S.

Gegen die **geringe** **Nachzahlung** von  
nur 1 **M.** 60 S. erhält man:

**Druckbild** Sr. **Maj. König Karls**  
von **Württemberg**.

**Druckbild** Ihr. **Maj. der Königin**  
**Olga** von **Württemberg**.

Nagold.

## Kinderwagen

äußerst billig bei

**Kr. Deuble**,

**Sattler** und **Tapexier**,

vis-à-vis der **Post**.

Einen **gebrauchten** **Kinderwagen**,  
sowie **ältere** **Kubgeschirre** verkauft  
aus **Auftrag**

**Obiger.**

**R. Oberamtsgericht** **Kreudersfeld**, **Johan-**  
**nes Br. 16**, **Schneider** und **Krämer** in **Durr-**  
**weiler**. **Tagfahrt** zur **Liquidation** d. **Sept.**  
**1878**. **Vorm.** 9 **Uhr.**

## Gestorben:

Den **30. Mai**: **Johann Erhardt**,  
**57 Jahre** alt. **Beerd.** **1. Juni**, **Nach-**  
**mittags** **2 Uhr.**